

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung**

Band (Jahr): **4 (1947)**

Heft [11]

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sonders die Population aus südlicheren Gegenden auszeichnet.

Nachtrag: In der Diskussion wies Prof. Dr. E. Handschin darauf hin, dass die letzten Jahre mit ihren heissen Sommern das Fortkommen von wärmeliebenden Tieren ganz allgemein begünstigt haben, sodass das vermehrte Auftreten von *I. podalirius* möglicherweise auf diesen Umstand zurückgeführt werden müsse, obschon auch die "Wanderungshypothese" nicht ohne weiteres abgelehnt werden könne. Dies ist ein wichtiger Gedanke, den man nicht unterschätzen darf. Ich habe im vergangenen Sommer in Neuwelt erstmals *Satyrus semele* L. angetroffen, das ein ausgesprochenes Steppentier ist. Was nun *podalirius* anbetrifft, so bleibt immerhin die merkwürdige Tatsache bestehen, dass der Falter im Basler Jura, wo er in den letzten Jahren natürlich ebenfalls unter dem Einfluss der heissen Sommer gestanden hat, nicht häufiger geworden ist; die Zunahme der Individuenzahl und vor allem von Exemplaren der zweiten Generation ist bisher nur in der Ebene aufgefallen.

Vom 22. Insekten- Kauf- und Tauschtag in Basel.

Brt. Vor einem Jahr hatten wir im Bericht über den 21. Insekten- Kauf- und Tauschtag der Hoffnung Ausdruck gegeben, es möchte sich bis zur nächsten Börse die politischen Verhältnisse derart stabilisieren, dass unsere ausländischen Freunde, wie in Vorkriegsjahren; unsere Veranstaltung besuchen können. Dieser Wunsch ist nur teilweise in Erfüllung gegangen. Wohl war der Zuzug aus dem Elsass erstmals wieder bedeutend, wobei das mitgebrachte schöne Material manchem Schweizer Freude bereitete. Den Besuchern aus Deutschland aber stellten sich immer noch unüberwindliche Hindernisse entgegen und auch diesmal blieb ein Kollege Frankfurt a.M. mit seinen schönen Falterkollektionen am Grenzpfahl hängen, weil die Passformalitäten nicht rechtzeitig erledigt werden konnten. So bleibt uns nichts anderes übrig als zu hoffen, dass der internationale Charakter unserer Börse das nächste Mal noch deutlicher in Erscheinung treten möge.

Im ganzen betrachtet reiht sich der letzte Tauschtag würdig an seine Vorgänger an und darf rückhaltlos als Erfolg gebucht werden. Das Gros der Teilnehmer aus der Schweiz hat uns auch dieses Jahr die Treue gehalten und es sind wiederum eine Reihe neuer Gesichter aufgetaucht, sodass die Zahl der Teilnehmer über 100 betrug. Nach allgemeiner Ansicht droht das Tauschlokal zu klein zu werden und hier zeichnet sich ein Problem ab, das für den EVB nicht leicht zu lösen sein wird, wenn einmal der erhoffte Zustrom aus Deutschland einsetzt.

Das angebotene Falter- und Käfermaterial war auch diesmal im grossen und ganzen von guter Qualität und die getätigten Geschäfte dürfen an Bedeutung denen des Vorjahres nicht nachstehen. Die meisten Teilnehmer zeigten sich vom Erfolg befriedigt. Eine kleinere Zahl von Lepidopterologen beklagten sich über eine von uns bereits früher gerügte Unsitte, nämlich über die Vernachlässigung gewisser Lepidopteren Gruppen, wie z.B. die Geometriden, Noctuiden und selbst gewisse Rhopaloceren (Erebiiden, Hesperiden usw.). Es sind indessen deutliche Anzeichen dafür vorhanden, dass auch in diesem Punkte ein Fortschritt zu erwarten ist. Dagegen können wir schwer verstehen, weshalb ausgerechnet unter den Baslern eine Anzahl Kollegen sich darauf versteifen, ihr Tauschmaterial zu Hause zu lassen, mit der Begründung, dass sich ja doch niemand für ihre Spezialitäten interessiere. Wir wollen hoffen, dass in nicht allzuferner Zeit auch in diesem Punkte bessere Einsicht einkehrt. Unsere auswärtigen Freunde, die oft nicht unbeträchtliche Distanzen zurücklegen, um unsere Tauschbörse zu erreichen, bringen fast ausnahmslos reiche Ausbeute mit. Möchten doch unsere zaghaften Basler diesem Beispiel folgen!

Aus der Monatsversammlung vom 13.10.1947.

Herr Prof. Dr. E. Handschin referierte über die "Darstellung und Deutung von Entwicklungsvorgängen bei Insekten." Einleitend erinnerte der Referent daran, dass das Leben der Insekten von einer sehr grossen Zahl von Faktoren abhängig sei, was man sich, beim Versuch irgend eine Erscheinung im Insektenleben zu erklären, stets vor Augen halten müsse. Andererseits sei aber der Entwicklungsvor-

gang für jede Art mehr oder weniger konstant und spiele sich in relativ engen Grenzen ab. Um dies seinen Zuhörern zu demonstrieren wählte der Referent zunächst den Faktor Temperatur.

Es zeigt sich, dass sich die optimale Lebenstätigkeit der Insekten zwischen 28° und 38° C abspielt. Steigt die Temperatur über 42° und bleiben die Insekten diesen Hitzegraden schutzlos ausgesetzt, dann beginnen sich die Eiweisstoffe im Insektenkörper zu zersetzen, was in kurzer Zeit zum Tode des Tieres führt. Sinkt dagegen die Temperatur unter 14° dann treten Lähmungserscheinungen ein, die bald von einem Starrezustand abgelöst werden. Uebringens können auch hohe Temperaturen zwischen 35 und ca. 40° einen Stillstand im Insektenleben bewirken, den man Diapause nennt.

Im allgemeinen gilt folgende Regel: Je höher die Temperatur, desto kürzer die Entwicklungszeit. Zuchtversuche mit *Lyperosia* im Thermostat zeigen folgende Entwicklungsdauer:

bei einer konstanten Wärme von:	23°	= 19,5 Tage
	25°	= 13,5 "
	35°	= 10,5 "
	37°	= 9,6 "

Bezeichnet man die Wärmegrade mit t und die Entwicklungszeit mit v , dann ist $t \cdot v = \text{konstant}$; man nennt dieses Resultat Thermalkonstante und in Zahlen ausgedrückt beträgt sie $249,6^{\circ}$. Anders ausgedrückt: Für die Entwicklung dieses Insektes sind $249,6^{\circ}$ notwendig; ist die Temperatur niedrig, dann ist die Entwicklungszeit entsprechend länger und umgekehrt. Selbstverständlich variiert die Thermalkonstante von Art zu Art.

Auf ähnliche Weise behandelte Prof. Handschin noch einen zweiten Faktor: die Feuchtigkeit, doch fehlt uns leider der Raum, um hier auf Einzelheiten einzugehen. An das mit grossem Interesse aufgenommene Referat schloss sich eine rege Diskussion an an der sich die Herren Dr. Eglin, Dr. Benz und Dr. Beuret nebst dem Referenten beteiligten.

Demonstrationen: Es beteiligten sich : Dr. Eglin, der "Notwohnungen" von Osmien vorführte; Dr. Suter und Gehrig mit div. Coleopteren, Stöcklin mit einer Falterausbeute aus dem Allschwilerwald und Dr. Benz mit zwei ausgewachsenen Raupen von *Phlogophora scita* Hb., die er mit Farnkräutern füttert.

Vor Schluss der Sitzung machte Prof. Handschin die für alle schweizerischen Entomologen erfreuliche Mitteilung, dass die berühmte Ameisensammlung von Santschi in Kairouan, die zweitgrösste Ameisensammlung der Welt, in den Besitz des Naturhistorischen Museums Basel übergegangen ist. Wir gratulieren Herrn Prof. Handschin, dessen erfolgreiche Bemühungen unserem Lande ein unvergleichliches Museumsobjekt zugeführt haben. Auch die Bibliothek Santschi's befindet sich nun in unserem Museum!